

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 3

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Volkschronist

Die Zeit.

So wandelt sie im ewig gleichen Kreise
Die Zeit, nach ihrer alten Weise.
Auf ihrem Wege, taub und blind
Das unbefangene Menschenkind
Erwartet sie vom nächsten Augenblick
Ein unverhofftes felsam neues Glück.
Die Sonne geht und kehret wieder,
Kommt Mond und sinkt die Nacht her-
[sieder,
Die Stunden die Wochen abmäts leiten,
Die Wochen bringen die Jahreszeiten.
Bon auf n sich nichts je erneut!
Ja die trägt du die wechselnde Zeit,
In die nur Glück und Begebenheit.
Ludwig Tieck.

abzugebenden Lehrmittel 50 Prozent der kantonalen Leistung, in der Regel jedoch nicht mehr als 25 Prozent der Anschaffungskosten. Wo besonders schwierige Verhältnisse vorliegen, kann auf begründetes Gesuch hin den Kantonen ein Zuschuss bis zu einem Drittel der Anschaffungskosten gewährt werden. — Der Vorsteher des politischen Departements wurde ermächtigt, die Konvention zur Entwicklung der Mittel zur Vermeidung des Krieges, die in der letzten Volksbunderversammlung genehmigt wurde, zu unterzeichnen. Die Konvention wurde bis jetzt von folgenden Staaten unterzeichnet: Deutschland, Österreich, Belgien, Kolumbien, Spanien, Griechenland, Litauen, Norwegen, Niederlande, Peru, Portugal, Siam, Schweden und Uruguay.

Die Initiative, die kurz vor der Abstimmung über die Altersversicherung von deren Gegnern eingereicht wurde, weist 51,011 gültige Unterschriften auf, ist also zustandekommen. Die eidgenössischen Räte haben spätestens binnen Jahresfrist darüber Beschluss zu fassen, ob sie dem Initiativentwurf zustimmen oder nicht. Die Bundesversammlung Bundesversammlung kann aber auch einen Gegenentwurf aufstellen. Nach der Initiative wären bis zum Zustandekommen einer Altersversicherung jährlich 25 Millionen Franken für die Alten auszurichten.

Die Einnahmen aus den Steuern abgegebenen im vergangenen Jahre ergeben Fr. 72,235,000, um 9,306,000 Franken weniger als im Jahre 1930.

Im Aargau wurde die Einwohnergemeinde Baden von der Witwe des Stadtrates Fürst-Trenz zur Universalerin ihres Vermögens eingesezt. Nach Auszahlung mehrerer Legate an das städtische Krankenhaus, die katholische Kirchgemeinde, den aargauischen Tier- schutzverein und verschiedene Haushalte verblieben noch rund Fr. 100,000.

Die kürzlich in Meerenschwand verstorbenen Maria Anna Meyer hinterließ für kirchliche Zwecke Fr. 10,000. — Das Aktienkapital der in Schwierigkeiten geratenen Bank von Zofingen wird nun von 6 auf 3 Millionen abgeschrieben und ein Prioritätsaktienkapital von 3 Millionen Franken ausgegeben. Die Bank hat ungedeckte Verbindlichkeiten im Betrage von rund 7 Millionen Franken.

Die Gemeinde Wegenstetten zählt gegenwärtig 15 Einwohner, die über 80 Jahre alt sind. Der älteste Einwohner zählt 91 Jahre. — Bei Auenstein legten einige nicht mehr nüchterne Burschen einen Baumstamm quer über die Straße. Der mit dem Bolo nachfolgende Bruder eines der Burschen stürzte und wurde sehr schwer verletzt. Die Burschen wurden dem Gerichte überwiesen.

Der Güterumschlag im Basler Rheinhafen hat im Dezember 68,131 Tonnen erreicht. Im ganzen Jahre 1931 wurden 1,278,661 Tonnen umgeschlagen, um 181,520 Tonnen mehr als im Vorjahr. — Der Einbrecher, der in der Neujahrsnacht in die Bijouterie am Spalenberg eingebrochen war, konnte am 2. Januar in Mühlhausen festgenommen werden. Es handelt sich um einen Italiener.

Die „Basellandschaftliche Zeitung“ konnte dieses Jahr ihren 100. Jahrgang beginnen. Die 1. Nummer wurde am 1. Juli 1832 herausgegeben. Die Zeitung nannte sich damals der „Unerdrückene Raurader“. — In Birsfelden starb am 7. ds. Nationalrat Karl Stohler. Nachmittags präsidierte er noch eine Sitzung, musste aber das Präsidium wegen eines Schwindelanfalls abgeben. 20 Minuten später trat der Tod in Folge eines Gehirnchlages ein. Er war Mitglied der frisch eingedemokratischen Gruppe der Bundesversammlung.

Im Wildschutzgebiet der Grauen Hörner im Kanton Glarus nimmt der Bestand an Gamsen stetig zu. Rudel von 50–60 Stück sind keine Seltenheit. Der ganze Bestand wird auf ca. 1000 Stück geschätzt.

Im Alter von 69 Jahren starb der Weihbischof von Chur, Dr. Antonius Gisler. Er wurde 1928 Bischof von Chur, nachdem er durch 30 Jahre am Priesterseminar in Chur als Professor gewirkt hatte. — Am 9. ds. starb im Alter von 69 Jahren Bürgermeister Christian Bärtsch von Chur. Er gehörte seit 1894 dem Bürgerrat von Chur an, den er seit 1909 präsidierte.

Der Regierungsrat von Luzern beschränkte den diesjährigen Fastnachtsbetrieb. Neue Maskenbälle werden nicht mehr bewilligt. — In der Villa Biemann an der Obergrundstrasse in Luzern wurde lebhaft eingebrochen. Es wurden Gegenstände im Werte von Fr. 4000 geraubt. Von der Täterschaft konnten Fußspuren festgestellt werden.

Im Thunerwald (Neuenburg) sind die Majern ausgebrochen. In St. Sulpice mußten die unteren Schulklassen geschlossen werden.

In Gossau starb nach langem Leiden im Alter von 65 Jahren Pfarrer Emil Berger, der dort seit 27 Jahren Seelsorger war. Er gehörte auch eine Zeitlang dem Grossen Rat an.

Am 5. ds. wurde an der Türklinke des italienischen Konsulates in Lugano ein daran gehängtes Paket gefunden. Es enthielt zwei mit Sprengstoffen gefüllte Röhren, die mit einer Zündschnur montiert waren. Es ist noch nicht klar erwiesen, ob es sich nicht etwa nur um einen schlechten Scherz handelt.

Schweizerland

Der Bundesrat wählte als Oberleutnant im Instruktionskorps der Kavallerie Oberleutnant Maximilian von Stodar von Tägerwilen. Zum schweizerischen Konsul in Bangkok wurde Otto Adler von Solothurn, Kaufmann in Bangkok, gewählt. — Das Rücktrittsgesuch von Rodolphe Rubattel, erster Sektionschef der Abteilung für Landwirtschaft, wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. Rubattel übernahm die Chefredaktion der „Revue“ in Lausanne. — Der ungarische Gesandte in Wien, der von dort aus die Geschäfte der bernischen Gesandtschaft erledigen wird, Graf Ambróz, wurde am 1. Januar vom Bundespräsidenten Motta empfangen und überreichte sein Beglaubigungsschreiben. — Als Leiter der neu errichteten Sektion für Einfuhr in der Handelsabteilung des Volkswirtschaftsdepartements wurde Eduard Drexler, bis jetzt Inspektor 2. Klasse bei der Oberzolldirektion, gewählt. — An die Eröffnungssitzung der Reparationskonferenz in Lausanne wurde der Bundespräsident abgeordnet, um dort die Delegationen der teilnehmenden Staaten zu begrüßen. — Das Bundesgesetz zum Schutze der öffentlichen Wappen und anderer öffentlicher Zeichen tritt auf den 1. Februar 1932 in Kraft. Die Regelung der Übergangszeiten wurde durch eine Volkssatzverordnung bestimmt. — Der Bundesrat hat das Volkswirtschaftsdepartement ermächtigt, den Kantonen an ihre Auswendungen für Lehrmittel an landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten folgende Beiträge auszurichten: An die im Besitz der Schule bleibenden Lehrmittel 50 Prozent, an die den Schülern unentgeltlich oder zu ermäßigtem Preis zu Eigentum

Der Raubüberfall in Happenwil-Birwinken ist nun aufgeklärt. Die Räuber, die nicht wie wir meldeten nur 600, sondern über 2000 Franken erbeuteten, entwichen nach Konstanz, wo der Anstifter, der Marktfahrer Helfenberger und der eine der Täter, der Chauffeur Max Häberli, verhaftet wurden. Häberli hatte bei seiner Mutter Fr. 1600 versteckt, die bereits gefunden wurden. Der dritte Täter soll sich im Vorarlberg aufhalten.

Der ursprüngliche Regierungsrat hat beschlossen, für Maskenbälle und Tanzvergnügen an Samstagabenden keine Bewilligung zu erteilen. — Am 12. ds. morgens beschädigte zwischen Sisikon und Flüelen ein Bergsturz die Gotthardlinie und die Axenstraße schwer. Während die Gotthardlinie rasch wieder freigemacht werden konnte, wird die Axenstraße mehrere Tage gesperrt bleiben. Ein großer Felsblöd durchbrach die 6 Meter hohe Stützmauer der Axenstraße und bahnte sich einen Weg bis zur Gotthardlinie, wo jedoch ein großer Teil der Steinmaßen unterhalb einer 4 Meter hohen Brücke ihren Weg in den See fand. Der Weg des zu Tal fahrenden Gerölls ist durch die völlige Vernichtung des Bergwaldes gekennzeichnet.

Der wadtländische Staatsrat beauftragte das Justiz- und Polizeidepartement, zur Sicherung des Ordnungs- und Überwachungsdienstes während der Reparationskonferenz ein spezielles Polizeikorps zu schaffen. Den Befehl über dieses Korps wird der Chef des kantonalen Polizeidienstes, Robert Jaguillard, übernehmen. — Das Polizeigericht verurteilte einen bulgarischen Studenten, der in der Kantons- und Hochschulbibliothek ein medizinisches Wörterbuch und im historischen Laboratorium ein Mikroskop entwendet hatte, zu 15 Tagen Gefängnis. Die entwendeten Sachen wurden im Zimmer des Studenten gefunden.

In Loretto (Zug) wurden bei Grabarbeiten die Scherben einer verzierten Brandgräberne gefunden, die in eine andere Henkelurne hineingestellt war. In der Gegend dürfte ein römisches Gräberfeld sein.

Der Stadtrat von Zürich beantragt dem Großen Stadtrat die Aufnahme eines 25 Millionen-Anleihehens, das zu verschiedenen Konversionen früherer Anleihen dienen soll. — In Zürich-Wiedikon hat sich eine 22jährige Frau samt ihrem einjährigen Knaben durch Einatmen von Kochgas vergiftet. Grund der Tat dürften Familientreitigkeiten sein. — Am 8. ds. wurde nachts in den Bureauräumlichkeiten der Firma Emil Landolt in der Brandenbühlstrasse eingebrochen. Die Täter raubten Fr. 3100, wurden jedoch während der Flucht in Rothkreuz verhaftet. Es handelt sich um einen Luzerner und einen Berner. — In Zürich mehren sich seit Jahresbeginn die Selbstmorde. Am 2. ds. gab sich eine Coiffeusegattin durch Gasinatmen den Tod; am 5. ds. erschoss sich in einem Gasthof ein aus Arbon zugereister Gaft; am 6. ds. erschoss sich auf einer Ruheland an der Bergstrasse ein junger Schrift-

seher, und am Utoquai wurde im See die Leiche einer Unbekannten aufgefunden, die noch nicht lange im Wasser gelegen war.



† Alfred Zwahlen-Diehlin,
Eisenhändler in Interlaken.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel durchstieß in den späten Vormittagstunden des 5. Novembers die Kunde vom plötzlichen Ableben unseres geschätzten Mitbürgers, Herrn Alfred Zwahlen-Diehlin, Eisenhändler, die Ortschaft. In Matten bei Interlaken geboren, besuchte der Verstorbene die dortigen Schulen und machte nach Schulaustritt in der Eisenhandlung von E. Hini sel. die kaufmännische Lehrzeit. Rasch hatte sich der ausgewanderte, tüchtige, junge Mann in die Eisenwarenbranche eingearbeitet, so daß er sich nach wenigen Jahren selbstständig machen konnte. Mit Hilfe seiner tüchtigen Gattin brachte er sein Geschäft an der Postgasse in relativ kurzer Zeit zu schöner Blüte. Dank seines ehrlichen, fröhlichen Charakters, seiner steten Hilfsbereitschaft erwarb sich Alfred Zwahlen auf seinen gelegentlichen Geschäftstouren viele Kunden aus der Bauernschaft der Tal- und Bergdörfer des Oberlandes. Als stammer Ajudant-Unteroffizier machte er im Bat. 34 und später im Fest. Inf. Bat. 170 die ganze Grenzbelebung mit, und als eifriger Sänger war er seit Jahren Mitglied des Männerchors Interlaken, und dieser war stolz auf seinen langjährigen treuen und flotten Vereinsfährten. Bei gewaltiger Teilnahme von Verwandten, Freunden und Bekannten aus nah und fern fand am Sonntag vormittag auf dem Friedhof zu Gsteig die Beisetzung der sterblichen Hülle des so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Mitbürgers statt. Die sehr starke Beteiligung und die schönen, vielen Blumenspenden zeugten von der großen

hebende Abdankung, worauf der Männerchor Interlaken in ergreifendem Gefange von seinem lieben, langjährigen Mitgliede und Fröhlich Abschied nahm. Seine Familie verliert in Alfred Zwahlen ihren stets fürsorgenden, herzensguten Gatten und Vater, seine Freunde einen immer hilfsbereiten, aufsichtigen und fröhlichen Kameraden. Alle, die den Verstorbenen näher kannten und seine große Güte zu schätzen wußten, werden ihm ein treues Andenken bewahren. L.

Der Regierungsrat setzte die Wahl eines Oberamtsgerichtsersatzmannes im Amtsbezirk Obersimmental auf den 28. Februar an. — Ernst von Wyttensbach, Sekretär der Direktion des Innern, erhielt unter Verdantung der geleisteten Dienste die nachgesuchte Entlassung; auch das Rücktrittsgesuch des Mitgliedes der Refurkommision, Louis Dubail, Kaufmann in Bruntrut, wurde unter Verdantung der geleisteten Dienste bewilligt. — Die Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes erhielten die Notare Willy Blaier von Schangnau und Fritz Trenz von Thun. Ersterer wird sich in Stalden, letzterer in Thun niederlassen. — Die Firma Dr. Léon Boubisse, Schwanenapotheke A.-G. in Bern, erhielt die Bewilligung, die bisher von Dr. Boubisse betriebene Apotheke unter Verwaltung der Frau Marie Theresia Boubisse-Maier, eidg. dipl. Apothekerin, weiterzuführen.

Die Eidg. Technische Hochschule in Zürich hat nachfolgenden Studierenden aus dem Kanton Bern das Diplom erteilt: Als Bauingenieur: Sulser Fritz, von Bern und Rümligen; Schori Hans, von Rapperswil; Walter Hans, von Biel. — Als Maschineningenieur: Gelpke Max, von Därlsitten; Loosli Hans, von Sumiswald; Lüthy Ernst, von Rüderswil; Reber Fritz, von Wimmis und Diemtigen. — Als Elektroingenieur: von Arx Fritz, von Uzenstorf; Heiniger Werner, von Eriswil; König Erich, von Deizwil; Umann Karl, von Trub.

Die Direktion der Vötschbergbahn hat die vor dem Kriege aufgehobene Stelle eines Oberzugsführers wieder eingeführt und die Funktionen Herrn E. Tabas, bisher Zugführer in Spiez, übertragen. — Zum Depotchefstellvertreter in Spiez wurde gleichzeitig der gewesene Lokomotivführer Brönnimann ernannt.

Der Direktor der Strafanstalt Thorenberg, Herr Christian Baumgartner, reichte dem Regierungsrat sein Demissionsgesuch auf den 1. März 1932 ein. Dem Gesuch wurde unter Verdantung der geleisteten Dienste entsprochen.

Als Ergebnis der Gläubigerversammlung vom 29. Dezember 1931 wird am 5. Februar eine einmalige Steigerung des Hotels Gurnergel stattfinden, an der das Hotel zu jedem Preis vergeben wird. Das gesamte Altivum wurde auf Fr. 962,000 geschätzt, hiervon die Liegenschaften auf Fr. 740,000, die Mobilien auf Fr. 163,200. Die Obligatoren dürfen mit 25 Prozent abgefunden werden können, für die ordentlichen Kurrentgläubiger dürfte eine Dividende von 5 Prozent herausgeschlagen.



† Alfred Zwahlen-Diehlin.

Beliebtheit und Sympathie, die der Verstorbene allseits bei Freunden und Bekannten im engern Oberland genoß. Nachdem Herr Pfarrer Schiefer vor dem Trauerhause in tiefempfundenen Worten ein Lebensbild des Dahingegangenen zeichnete, hielt in Gsteig Herr Pfarrer Treier die er-

Der Gasthof zum „Bahnhof“ in Schwarzenburg wurde von der Firma Hügli & Schnyder läufig erworben.

Der seit dem 5. ds. in Roggwil vermisste 15jährige Knabe der Familie Peter wurde als Leiche gefunden. Er hatte sich durch eine Schuhmaske das Leben genommen.

Im Hause des Käfers Johann Berger in Dürgraben erfolgte plötzlich während des Brothabends eine Explosion, die das Gebäudeinnere fast vollständig zertrümmerte. Die Explosion entstand infolge der Entzündung mehrerer Sprengstoffpatronen, wie sie zum Sprengen von Stößen verwendet werden, die in unmittelbarer Nähe des Badofens gelagert waren. Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt.

Die ergiebige Schneeschmelze und der Höh verursachten im Oberland vielerorts unliebsame Folgen. In Schoren bei Thun und in Reutigen musste die Feuerwehr ausrücken, weil das Wasser in die Keller der tiefer liegenden Häuser gedrungen war. Auch in Gwatt stand das Böh in mehreren Ställen 30 Centimeter tief im Wasser. In Interlaken und Meiringen gab es Überschwemmungen und es bildeten sich kleine Seen, die bald zu Eisflächen wurden.

Die drei Hirsche, die letzten Frühling im Bannbezirk Falchern-Raltei brunn ausgesetzt worden waren, erfreuten sich bestens Wohlbefindens. Kürzlich wurden auf Hasleberg ob Reutigen eine Hirschkuh mit Kalb und ein kapitaler Hirsch beobachtet. Letzterer dürfte der seit Jahren bekannte „Hirsch vom Hasli“ sein.

Im Städtchen Unterseen leben 3 Personen, die zusammen 278 Jahre alt sind. Der älteste Bürger, Jakob Dohli, zählt 93 Jahre, fast gleich alt mit ihm ist Frau Maria Grossen-Taun, die Tochter des gewesenen Regierungsstatthalters Hans Taun von Beatenberg, und der jüngste im Trifolium ist der 92jährige Schreiner Hans Michel.

† August Paris,
Marbrier.

Am 9. November lebhaft starb in Genf, wohin er sich vor ca. sechs Jahren mit seiner Gemahlin zurückgezogen hatte, an den Folgen eines Schlaganfalles der Begründer des bestbekannten Grabsteingehäuses Aug. Paris in Bern. Diese Trauerbotschaft kam sowohl den nächsten Angehörigen, wie auch seinen zahlreichen Freunden und Bekannten völlig unerwartet, war doch die markante, aufrechte Gestalt nur wenige Tage zuvor noch in den Mauern der Bundesstadt anzutreffen gewesen, und nichts hätte an ihm vermuten lassen, daß seinem Erdenwesen so bald ein Ende gesetzt sein sollte.

August Paris wurde im Jahre 1862 in Bern geboren. Nach Absolvierung der Kantonschule derselbst verbrachte er einige Zeit in Südfrankreich, wo er frühzeitig die Wechselfälle des Lebens auszutesten begann und auf eigene Faust in verschiedenen Betätigungen sich durchschlagen mußte. Später lehrte August Paris wieder in seine Geburtsstadt Bern zurück, wo er an der Mertenstraße, in der Nähe des Bremgartenfriedhofes, ein Grabstein-Gehäuse gründete, das er im Laufe der Jahre

zu einer der ersten Firmen dieser Branche entwickelte. Zahlreiche durch ihre monumentale und künstlerische Eigenart gekennzeichneten Grabmäler auf den Friedhöfen von Bern und auf vielen Gottesäden im weiteren Umkreis zeugen von der Leistungsfähigkeit seines Ateliers und der hohen Berufsauffassung des Verstorbenen.



† August Paris.

So konnte August Paris im Jahre 1925 sein Geschäft in voller Blüte seinem in der Grabmalkunst besonders ausgebildeten Sohne gleichen Namens vertrauensvoll übergeben und sich von den Geschäften nach Genf zurückziehen.

Trotz des nach der Völkerbundsmetropole verlegten Wohnsitzes, zog es August Paris noch öfters nach seinem geliebten Bern, wo er jeweils seine nächsten Angehörigen besuchte, während des Sommers sich mit besonderer Vorliebe im Aarebad tummelierte und gerne im Kreise seiner Sänger- und Turnerfreunde verkehrte.

Zwei der angesehensten bündestädtischen Vereine, die Berner Biedertafel (im speziellen dessen Lebendchor) und der Bürgerturnverein Bern, verloren in August Paris einen ihrer Wägsten und Treuesten, einen stets fröhlichen, temperamentvollen Geellschafter, der durch sein fröhliches, manhaftes Wesen sich sofort die Achtung und Neigung von Jung und Alt erlangt und durch sein Lied und sein Lachen die schönsten Freundschaftsgaben zu vermitteln wußte.

Dem Bürgerturnverein Bern insbesondere hat der Verbliebene in seinen jüngeren Jahren wertvolle Dienste als Vorstandsmitglied und Präsident geleistet und sich auch als aktiver, mehrfach französischmütter Nationalturner ausgezeichnet. Dieser Verein hat ihm denn auch in verdienter Weise 1896 die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Mit welch innerster Freude und Ergriffenheit hat er nicht die prachtvoll gelegungenen Darbietungen seiner Bürgerturner anlässlich deren 50. Jubiläumsfeier am 13. Juni 1931 im Berner Kajino verfolgt! August Paris verriet schon durch seine stramme, aufrechte Haltung und kraftstrotzende Natur den ehemaligen Turner, und nichts hätte an ihm vermuten lassen, daß er bereits 69 Jahre zählte.

An der Abdankungsfeier im Krematorium von Bern waren die Sänger und Turner besonders zahlreich vertreten. Während der Lebendchor dem ehemaligen Sängerkameraden zwei ergreifende Abschiedslieder nachsang, sprach namens des Bürgerturnvereins Bern Ehrenmitglied Emil Bleuer, Präsident des Veteranenbundes, von Herzen kommende Worte des Dankes und der tiefen Trauer um den so plötzlich Dahingeschiedenen. Eine Fahnenabegation der Turner erwies die letzten Ehren,

als die irdische Hülle der reinigenden Flamme übergeben wurde. Das Beispiel eines sensiblen Mannes und guten Kameraden aber wird in allen, die ihn gekannt haben, weiterleben!

In Winklen bei Frutigen wurde beim Wegräumen von altem Gemauer eine Gletschermühle aufgedeckt.

Im Stauwehr von Wimmis wurde die Leiche des seit August in Saanenmösler vermissten Stephan Nienen gefunden. Die Leiche weist keinerlei Verletzungen auf.

Aus dem Erlacher Gefängnis entwich der 29jährige L. M. Jeanquenant von Giveler, der Einbruchsdiebstahl in Badanstalten rings um den Bielersee begangen hatte. Der Ausbrecher, der schon 7 Vorstrafen wegen Diebstahls hat, konnte noch nicht wieder eingekreist werden.

Todesfälle. Auf dem Friedhof von Kirchenthurnen wurde letzter Tage der Landwirt Christian Bollenwyder zur letzten Ruhe bestattet. Er hatte ein Alter von mehr als 80 Jahren erreicht und war besonders als guter Tierzüchter bekannt. Die Grenzbesezung von 1870/71 hatte er als Feldweibel mitgemacht. — In Ursenbach starb kurz vor Jahresende der Landwirt Ulrich Wirt, der der Käseriegenossenschaft Ursenbach ob dem Bach durch 30 Jahre als Hüttenmeister vorgestanden war. — In Signau verstarb nach langem Leiden im 55. Altersjahr der Müllermeister und Landwirt in der Steinermühle, Jakob Jordi, und wenige Tage darauf im Alter von 75 Jahren Frau Anna Barbara Schäfer, die durch fast 50 Jahre jeden Markt in Bern als Butter-, Eier- und Gemüsehändlerin besuchte. — In Meiringen wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung Robert Schärer zur letzten Fahrt geleitet. Der „Sängerbund“ erwies ihm die letzten Ehren. Die Leiche wurde zur Kremation nach Bern überführt. — Am Silvestertag begrub man in Leimiswil den Landwirt Gottlieb Leuenberger, der in weitesten Kreisen bekannt und gern gesehen war.



Die bürgerlichen Parteien übergaben dem Gemeinderat gemeinsame Vorschläge für die in der ersten Stadtratsitzung neu zu bestellenden Kommissionen. Als Stadtratspräsident pro 1932 wird der erste Vizepräsident, Herr Notar Wirz, der bisherige Fraktionspräsident der Bürgerpartei, vorgeschlagen. Das erste Vizepräsidium fällt den Sozialdemokraten zu und dürfte durch den bisherigen zweiten Vizepräsidenten, Herrn Prof. Marbach, bestellt werden. Für das zweite Vizepräsidium wurde der freiwillige Dr. Steinmann vorgeschlagen. Die erste Sitzung des neuen Stadtrates findet am 22. Januar statt.

Am 10. ds. wurde das neue Schulhaus in Bümpliz, das Staphenaderschulhaus (siehe Abbildung in Nr. 49

des letzten Jahrgangs) eingeweiht. Die Übergabe an die städtische Schulbehörde und die Bevölkerung erfolgte durch Bau direktor Bläser, der dem geistigen Schöpfer des Baues, dem Architekten Karl Indermühle, und seinen Mitarbeitern herzlichst dankte. Schuldirektor Bärtschi übernahm das Gebäude und erwähnte dabei, daß Bümpliz heute 30 Primar-, 10 Sekundarschul- und 2 Hilfsklassen habe. Zu Beginn des Jahrhunderts gab es in Bümpliz noch Klassen mit über 100 Schülern, heute ist das Mittel 34. Am Nachmittag fand ein allgemeines Fest im „Sternen“ statt. Beim Mittagessen hielten Schuldirektor Bärtschi, Stadtschreiber Markwalder, Schulvorsteher Blumer und Architekt Indermühle Ansprachen. Dann folgten Kürzungen, die allgemeine Freude und Begeisterung für die Jugend hervorriefen.

Die Arbeitsmarktverhältnisse haben sich im Dezember weiter verschlechtert. Im Baugewerbe, in der Holz- und Glasbearbeitung und in der Metallindustrie nahm die Arbeitslosigkeit wesentlich zu. Auch in den übrigen Berufsgruppen ist wenig Nachfrage nach Arbeitskräften vorhanden. — Über Weihnachten und Neujahr mußten verschiedene Betriebe zur verkürzten Arbeitszeit übergehen, andere haben die Arbeit für die nächste Zeit gänzlich eingestellt. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt rund 1300.

Die Rockefeller-Stiftung in New York stellte unserer Universität einen Beitrag von Fr. 15,000 zur Verfügung, um damit die Kosten für den Ankauf und die Installation einer modernen Einrichtung zur exakten Registrierung der elektrischen Vorgänge in menschlichen und tierischen Nerven zu decken. — Der im April 1930 verstorbene Rektor des Bruntruter Gymnasiums, Dr. Friedrich Röby, schenkte einen Teil seiner Sammlung von im Jura gefundene Vertreterungen dem Naturhistorischen Museum in Bern. Die fein präparierten Fossilien füllten 32 Schubladen und nun ist die Vorwelt des ehemaligen Bistums Basel auch in unserem Museum in würdiger Weise vertreten.

Das Berner Gewerbeamuseum veranstaltet in allernächster Zeit eine Ausstellung von Puppen aus allen Ländern, die bei unserer Jugend sicher großen Anhang finden wird. Um die schweizerische Abteilung möglichst ausbauen zu können, ergeht hiermit die Aufforderung an Sammler und Private, sich mit alten echten Puppen schweizerischer Herkunft zu beteiligen. Die zur Ausstellung gebrachten Stücke werden vom Museum versichert.

Die Stadt hat nun für die Rechricht abfuhr den „Ochsner-Kübel“ eingeführt, der mittelst Fußdruck aufgeklappt werden kann. Für die Einführung in der ganzen Stadt samt Bümpliz, das nunmehr ebenfalls die gedeckte Rechrichtabfuhr erhält, ist ein Zeitraum von 10 Jahren angelebt worden.

Am 9. ds. beginnt Major Bodssler in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit sein 40jähriges Dienstjubiläum als Beamter der Generalstabsabteilung.

Das Dienstaltersgeschenk des Bundesrates wurde ihm von Generalstabschef Roost mit anerkennenden Worten überreicht.

Auf den 1. Januar ist auch der Vizedirektor der eidgenössischen Bank, Herr Hans Brunner, zurückgetreten, nachdem er bei der Bank über 40 Jahre lang tätig war.

In einem Einfamilienhaus an der Kirchbergerstrasse entstand am 11. eine Gasexplosion, die durch die brennende Gasfadel verursacht wurde, welche die Hausfrau in den Zentralheizungs Ofen gestellt hatte, ohne zu bemerken, daß sich der Gummizulauf vom Gasbahn gelöst hatte. In der Küche entstand ziemlicher Sachschaden und auch die Frau erlitt leichtere Brandwunden.

Der Zimmerbrand an der Monbijoustrasse am Neujahrstage war nicht, wie man anfangs vermutete, auf Fahr lässigkeit zurückzuführen, sondern die Wohnungsinhaberin hatte den Brand gelegt, um sich die Brandversicherungssumme von Fr. 4000 herauszuholen. Die Brandstifterin, die bereits gestanden hat, wurde in Untersuchungshaft genommen.

Am 10. ds. verschwanden vier Primarschüler und ein Ausläufer, alle im Alter von 15—18 Jahren, auf ausgeliehenen Fahrrädern aus der Stadt. Die Furcht der jungen Abenteurer wurde im Radio bekanntgegeben und die fünf Ausreißer konnten auf Grund der Radiomeldung schon am 11. in Basel angehalten werden, ehe sie noch die Grenze erreichten. Die Fahrräder waren noch in ihrem Besitz.

Verhaftet wurde am 4. ds. ein ausländisches Betrügerpaar, das sich mit Gelegenheitsdiebstählen den Lebensunterhalt verdiente. Beide waren schon seit Jahren aus der Schweiz ausgewiesen und mit falschen Pässen wieder hereingefommen. — Am gleichen Tage wurde auch ein junger Bursche verhaftet, der einem Begleiter das Portemonnaie mit Fr. 50 Inhalt geraubt hatte. Das Geld hatte er aber schon verjubelt.

Kleine Berner Umschau.

Ich weiß nun nicht, ob nur das viele Gerede und Geschreibsel vom Schicksal Jahr daran Schuld ist, oder ob wirklich etwas an der Sache ist, aber mir kommt es so vor, als ob es in Bern heute ähnlich zugeinge wie anno dazumal, kurz vor dem Weltkrieg, als Bern anfang die Dreischeibe Europas zu werden. Nun steht ja derzeit kein „militärischer“ Krieg im Bereich der Möglichkeiten, aber selbst wenn man ganz und gar „unwirtschaftlich“ eingestellt ist, fühlt man doch das Damoklesschwert des Wirtschaftskrieges über den Häuptern der Banken, Industrieländern und sonstigen weltbedeutenden Institutionen schweben, und man drückt sich unwillkürlich, um nicht mit in den Strudel hineingerissen zu werden. Und da man eigentlich keine Ahnung von den Auswirkungen dieser neuesten Weltplage hat, so stellt man sich die Gedächtnisse noch gräulicher vor

genau so, wie vor dem Kriege, alle Friedenstongressen und sonstigen weltfriedenerhaltenden Komplikationen sich in Bern Rendez-vous gaben, so treffen sich auch heute alle Weltwirtschaftsverbesserer hier. Da wir aber in den Weltwirtschaftskrieg, trotz aller möglichen und unmöglichen Neutralität, wohl auch selbst hineingezogen werden, so melden sich nun auch die inländischen Kapazitäten zu Worte. Wer alle in letzter Zeit abgehaltenen Vorträge über Inflation, Deflation, Freiwirtschaft, Zollwirtschaft, Kontingentierung, Nationalisierung und Wirtschaftswiederbelebung geduldig mit angehört hat, dem geht heute unbedingt „ein Mühlrad im Kopfe herum“ und er kann wirklich nichts anderes tun, als abwarten und Tee trinken!. Wenn's dann keinen indischen, russischen und chinesischen Tee mehr gibt, muß er eben mit Kamillen- und Pfefferminz fortsetzen. Natürlich kommen auch ausländische, ernste und heitere, berufene und unberufene, männliche und weibliche Kapazitäten zu uns, wie z. B. der Graf Kanterling und die Josefine Bafer. Und sie modelln unsere eigenen Mentalitäten ganz um, so daß selbst schon das avisitische „Numa nidi sprängt“ anfängt, in Vergessenheit zu geraten.

Und dazu kommt dann noch die „Wissenschaft“ und überrascht den Laien mit Fortbildungsergebnissen, von welchen er bisher nur ganz mangelhafte Vorstellungen hatte. Wenigstens ich. So erfuhr ich am letzten Sonntag im „Kulturfilm“, daß ich mein Gleichgewicht eigentlich mit Hilfe der Ohren aufrecht erhalten, nicht etwa, daß ich so große Ohren hätte, um mich damit ausbalancieren zu können — so arg ist es trotz meiner Laienhaftigkeit denn doch nicht — sondern weil im komplizierten Gehörsapparat des Menschen auch eine Statozyste, ein Gleichgewichtsorgan ist, das ihm ermöglicht, oben, unten, rechts und links zu unterscheiden. Kommt dieses Ding irgendwie in Unordnung, dann taumelt sein gläubiger Besitzer herum, wie wenn er des „Guten“ zu viel genossen hätte. Er kommt ins Schleudern, wie ein von unkundiger Hand gelenktes Auto auf vereister Straße und ich glaube nun fast, daß den Führern der Weltwirtschaft auch etwas in die Statozyste geraten ist und davon entstand nun das wirtschaftliche Chaos.

Na, aber z'Bärn geht's doch mindestens mit der „Rechrichtabfuhrwirtschaft“ einem goldenen Zeitalter entgegen. Und das ist auch ein wirtschaftliches Ereignis. Man braucht da nur an die Hemmungen im Haushalt zu denken, wenn einmal vergessen wurde, den berühmten Kübel rechtzeitig vor das Haustor zu stellen. Ganz abgesehen davon, wie es wäre, wenn wir überhaupt keine Rechrichtabfuhr hätten, denn dann wären wir schon längst unter unserem eigenen Rechricht begraben, trotz aller sonstigen Fortschritte der Technik. Nun, bei uns war ja die Rechrichtabfuhr immer schon musterhaft geregelt und in Zukunft wird sie noch musterhafter vor sich gehen. Seit dem 4. Januar haben wir statt dem „Schieberdedel-Rechrichteimer“ den Ochsnerischen „Klapptedel-Rechrichteimer“. Und der hat den im-

mensen Vorteil, daß er — wie eine glückliche Hausfrau in einem „Eingefand“ so schön schildert — mittelst eines Fußtrittes aufgeklappt werden kann. Dies dürfte auch auf das Familienleben günstig einwirken, denn wenn die sorgliche Hausfrau oder die Hausgehilfin missglückt sind, können sie einfach dem Kübel einen Fußtritt geben und sich damit — abreagieren. Sollte aber der Familienvater vertäubt sein, so wird ihn die liebende Gattin einfach ersuchen, ihr den Ghüderkübel aufzuklappen und auch er wird sich durch einen kräftigen Fußtritt Erleichterung schaffen. Man sieht also die psychoanalytischen Wirkungen des neuen Rehrichteimers. Allerdings in so mancher Familie wird sich der Verbrauch an Ghüderkübeln stark vermehren, denn allzu viele Fußtritte verträgt selbst ein Rehrichteimer nicht. Dies dient aber dann auch wieder zur Belebung der Wirtschaftslage.

Aber selbst der große indische Reformer Gandhi wirkt befriedigend auf unser Wirtschaftsleben. Er war zwar persönlich nicht in Bern, um seine Theorien zu verläufen, aber dafür benützt einer unserer großen „Primeure“ im „Stadtanzeiger“ den großen Inder, um für seine Mandarinen, Orangen, Datteln, Zitronen und Salate Reklame zu machen. Er erzählt in diesem meistgelesenen Blatte Berns — natürlich unter besonderer Berücksichtigung seiner eigenen Firma — daß das Mittagsmahl Gandhis aus 2 rohen Tomaten, 20 Datteln und einer Handvoll Mandeln bestehet, wozu er Zitronenwasser trinke. Nun, das ist ja sehr verlockend, aber wenn man sich die kraftstrotzende des Primeurs betrachtet, so dürfte man sich wohl eher für die Ernährungsweise des letzteren entscheiden. Und von ihm weiß ich ganz bestimmt, daß er gelegentlich auch einen saftigen Rindsbraten nicht verschmäht und daß er zum Durstlöschen außer Zitronenwasser hie und da auch Gersten- und Rebenläufe benützt. Exempla docent.

Christian Lueggue.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In den Bergen. Beim Abstieg durch das Kalberloch ins Klöntal gerieten am 3. ds. zwei Skifahrer in eine Lawine. Während sich der eine lebend herausarbeiten konnte, wurde der andere, der Sohn des Straßenbahndirektors von Zürich, Dr. Willi Winterhalder, getötet. Die Leiche konnte geborgen werden.

Verkehrsunfälle. Am 5. ds. wurde beim Dorfeingang von Aesch eine Einwohnerin von einem Motorradfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß sie kurz darauf im Spital starb. Auch der Motorradfahrer wurde schwer verletzt. — Am 5. ds. abends wurde an der Flawilerstrasse in Gossau der pensionierte Bleichereiarbeiter Eduard

Schwizer mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos aufgefunden. Kurz darauf fuhr ein Taxameter in Mettendorf an einen Baum. Seine beiden Insassen blieben unverletzt, doch wird jetzt untersucht, ob der Taxameter nicht auch Schwizer überfahren hat. — Am 8. ds. kollidierte in Zürich-Wiedikon ein Tramzug mit einem Langholzfuhrwerk. Es entstand eine Betriebsstörung von über einer Stunde und einige Tramhappassagiere wurden leicht verletzt. — Die 13jährige Tochter des Fabrikarbeiters Bucher von Balsthal fuhr auf ihrem Fahrrad auf der Hauensteinstrasse gegen ein Automobil. Sie erlitt einen Wirbelsäulenbruch und war sofort tot. — Beim Niveauübergang von Motiers (Traversatal) wurde die Leiche des 72jährigen Louis Baucher aus Verrières gefunden. Der Leiche waren beide Beine abgefahren. Eine Untersuchung ist im Gange.

Sonstige Unfälle. Am oberen Mühlenweiher in Wohlenwil brach das 7jährige Knäblein Max Oldani im Eis ein und ertrank. — In Wattwil stürzte der 80jährige Drehleitermeister Zuber, als er einem Schlitten ausweichen wollte, in ein Tobel und blieb auf dem Grunde tot liegen. — In Thürnau bei Sissach spielten die Kinder der Familie Schmutz auf einem aufgerichteten Pferdeschlitten. Der Schlitten fiel um und erschlug das 6jährige Mädchen der Familie. — In einer Jugendherberge in Radons, im Val Nandro, stürzte das Fräulein Juliette Bottlang aus Zürich über die Kellertreppe hinunter zu Tode. — In Carouge glitt auf dem Wege zur Arbeit der Bahnangestellte Jean Gillard auf dem vereisten Boden aus, fiel in einen Weiher und ertrank. Da die Leiche jedoch am Naden mehrere Schlagwunden aufwies und bekannt wurde, daß Gillard tags vorher einen Streit hatte, wurde eine Untersuchung eingeleitet. — In der Riesgrube von Fülliken wurde der 17jährige Fritz Schwab verschüttet, wobei er noch mit dem Kopf an einen Karren anstieß. Der Tod trat augenblicklich ein. — In Flüeli stürzte der 8jährige Fritz Stettler beim Skifahren so unglücklich, daß ihm der Stock ins Auge drang, was seinen sofortigen Tod verursachte. — In Muri im Aargau fiel der 44jährige Gemeinderat Jakob Billiger infolge eines Ohnmachtsanfalls vom Ofen und erlitt eine Schädelfraktur, die seinen Tod zur Folge hatte. — In Diezenhofen glitt alt Statthalter Dr. H. Wegeli während eines Spazierganges am Rheinufer aus, stürzte ins Wasser und ertrank. Er war 58 Jahre alt. — In Rüschlikon übten sich vier jüngere Burischen im Pistolenchießen. Dabei erhielt der 18jährige Hilfsarbeiter Anton Schillinger einen Kopfschlag und erlag noch in der gleichen Nacht im Spital seiner Verletzung. — Beim Holzfällen im Gornental wurde der Bahnarbeiter Josef Grepper von einem stürzenden Baum erschlagen. — Im Walde von Traverses bei Frentières wurde der 62jährige Charles Cherix bei Arbeiten im Walde von einem abrollenden Steinblock getroffen und auf der Stelle getötet.

Über Ernährung.

Rohfost beim Kind.

Das Kind kann sich nicht wie der Erwachsene in seinen Ernährungsbedürfnissen weitgehend umstellen. Es ist vollkommen den Ernährungsmethoden seiner Eltern und Erzieher ausgesetzt. Wie leicht wird es das Opfer der von diesen vertretenen Anschauungen. Das gilt sicherlich auch für Neuerwerbungen und Einleitungen von Vegetariern und Rohfötlern.

Es war außerordentlich verdienstlich, daß der Zürcher Ernährungsphysiologe und langjährige verdiente Direktor des zürcherischen Kinderhospitals, Prof. Dr. E. Feer, in der „Kinderärztlichen Praxis“ auf Grund langjähriger Erfahrung die Bedeutung der vegetabilen und Rohfost für das Kind einer Würdigung unterzieht. Feer befürchtet zunächst das für das gesunde Kind empfehlenswerte Maß tierischer Nahrungsmittel. Fleischgenügs hält er beim gesunden Kind vor dem Schulalter nicht für erforderlich. Auch Eier läßt er nur in kleinen Mengen zu. Als ausgezeichnetes Nahrungsmittel ist großes Vollkornbrot anzusehen, Weißbrot dagegen nicht. Die beste Ernährung für das Kind nach dem Säuglingsalter ist eine Kost, die reich ist an Gemüsen, Kartoffeln, rotem Obst, Vollkornbrot und Butter, dazu Milch, Fleisch und Eier in kleinen Mengen. Die Vorteile eines starken Gehalts der Nahrung an vegetabilen Rohfost beruhen nach Feer in der Notwendigkeit gut zu laufen, in dem unverminderten Gehalt an Mineralstoffen und Vitaminen, in dem geringen Gehalt an Eiweiß, gichtfördernde Purinkörper und Kochsalz, sowie in der Anregung des Darms. Ein großer Nachteil der Rohfost liegt in der Begünstigung der Wurmtransfektion, die in den letzten Jahren in Zürich bei den Kindern auf 28 Prozent angesteigen ist. Bei vorsichtiger und planmäßiger Anwendung der vegetabilen und Rohfost ergeben sich zweifellos sehr viele Vorteile für gesunde und kalte Kinder. Ihre auschließliche Verabreichung für längere Zeit ist aber keineswegs zu empfehlen. Sie führt zu bedauernswerten Krankheiten, von denen hier nur Unterernährung angeführt sei.

W. K.

Zeitenlauf.

Bitterbös sing's Neujahr an,
Weltwirtschaftsstrittisch,
Weltkonferenzlich und
Selbst sogar polisch.
Astrologen tamen auch,
Horoskopien flektia:
"Ein gar böss Schicksalsjahr
Wird das Zweitunddreißig."

Als die ganze Welt sich schon
Sehr auf Vausame fr.ute,
Sprach Herr Brüning unverblümmt:
Deutschland ist doch pleite,
Ausgehlossen ist es ganz,
Dah es zäh'nen sollte,
Ausgepumpt ist's bis auf's Mart,
Könnt' selbst nicht, wenn's wollte."

Auch Herr Bränd fühlt sich drum
Pläcklich alt und schwächlich,
Spricht: "Zum Konferenzen bin
Ich heut' zu gebrechlich.
Ziehe mich nun fromm zurück,
Will besiegt sieben,
Aber bei den Wahlen gibt's
Dann ein — Wiederschen."

Selbst den alten Hindenburg
Will man nicht mehr schäzen,
Hitler, Stahlhelm, Hugenberg,
Fa gen an zu hezen.
Kurz die Neurhspolitit
Nicht entzagliig übel,
Und gehörte insa sammt
In den — Ohnsertübel. Hotta.